

Gutachten

Freie Theaterszene Sachsen-Anhalt 2026

Inhalt

Vorbemerkungen Datengrundlage, Methode, Feld der Betrachtung	2
Kulturpolitische Situation und Stellenwert.....	2
im Land Sachsen-Anhalt.....	2
Auf Bundesebene	3
auf kommunaler Ebene	4
Kulturkampf von rechts: Bedrohung künstlerischer Freiheit	5
Wahrnehmung in der Öffentlichkeit	6
Finanzierung, Fördersituation und soziale Lage	6
Entwicklung der Landesförderung.....	7
Verhältnis zu subventionierten Häusern und Reichweite.....	8
Soziale Lage und Einkommenssituation.....	9
Strukturelle Lage – Spielstätten, Netzwerke, demografische Entwicklung	11
Spiel- und Produktionsstätten	11
Netzwerke	12
Demografische Entwicklung / Generationenwechsel	12
Ausbildung und kooperative Nachwuchsförderung	12
Szenenüberblick: Besonderheiten und aktuelle Entwicklungen.....	13
Professionelle darstellende Künste	13
Vermittlung und Theaterpädagogik.....	15
Amateurtheater	15

Vorbemerkungen | Datengrundlage, Methode, Feld der Betrachtung

Das vorliegende Gutachten setzt die jährliche Analyse der Freien Theaterszene in Sachsen-Anhalt fort und bezieht sich auf den Berichtszeitraum 2024–2026. Es stützt sich auf veröffentlichtes Material der Landesregierung und des Landesverwaltungsamts, auf die **Statistik des Bundesverbands Freie Darstellende Künste (BFDK) für das Jahr 2024** (563 Befragte bundesweit, davon 44 aus Sachsen-Anhalt¹), auf interne Auswertungen der Antragslage im Haushaltstitel *Theater in freier Trägerschaft* sowie auf Erkenntnisse aus Beratungsgesprächen, Fachveranstaltungen und der teilnehmenden Beobachtung durch die Geschäftsstelle. Ergänzend fließen Positionen der Bundesverbände **BFDK**, **BDAT** und **BuT** aus den Jahren 2024 und 2025 ein. Qualitative Erkenntnisse aus der Szene werden mit bundesweiten Vergleichswerten abgeglichen. Der Untersuchungshorizont beträgt in der Regel 3–5 Jahre.

Mit dem Begriff Freies Theater sind alle Akteure der darstellenden Künste gemeint, die der Kunstproduktion in hauptberuflicher Selbstständigkeit, nebenberuflich oder in ihrer Freizeit nachgehen, sowie diejenigen, die Aufführungsformate vermitteln oder künstlerisch-didaktisch mit Menschen arbeiten, die nicht in den Künsten ausgebildet wurden.

Kulturpolitische Situation und Stellenwert

im Land Sachsen-Anhalt

Die **Zusammenarbeit** zwischen Landesverband und Staatskanzlei hat sich konstruktiv und sachlich auf Augenhöhe fortgesetzt. Relevante Prozesse werden in enger Abstimmung begleitet: die *Richtlinie Theater in freier Trägerschaft* und die mittelfristige Haushaltsplanung. Der Bereich der Vermittlungsarbeit mit und in den darstellenden Künsten findet weiterhin keine klare personelle Entsprechung, wird derzeit versplittert und anlassbezogen zwischen mehreren Referaten und verschiedenen Ministerien betrachtet. Eine beginnende Sichtbarkeit und fachlichen Resonanzraum erhalten die freien darstellenden Künste in Professionalität derzeit im Ministerium für Wirtschaft, Touristik und Verkehr, das sich der Bearbeitung der Kultur- und Kreativwirtschaft verschrieben hat.

Weiterhin strukturell unterentwickelt bleibt die öffentliche **Außenkommunikation**: Die Homepage der Staatskanzlei [verweist mit nur einem Satz auf die Freien Darstellenden Künste](#), der Landesverband wird nicht verlinkt, wesentliche Meilensteine wie Basisförderungsvergaben oder Auszeichnungen werden nicht öffentlich kommuniziert. Wünschenswert bliebe eine kontinuierliche, ressortübergreifende Kommunikationsstrategie, die die Freie Szene als integralen Bestandteil der Kulturlandschaft des Landes sichtbar macht. In diese Strategie ließen sich ebenfalls Maßnahmen integrieren, die der Landesverband betreibt – mittels Landespartner, wie der Investitions- und Marketinggesellschaft oder außenwirksamen Kampagnen der an Kultur, Kultureller Bildung und Kulturwirtschaft befassten Ministerien könnte so eine produktive Reichweite für hiesige (geförderte) Akteur*innen erzielt werden.

Die **Jury** zur Vergabe der Landesmittel an professionelle freie darstellende Künstler*innen arbeitet nun seit mehreren Jahren. Die Antragsqualität hat nach anfänglicher Lernphase wieder ein dem Vorjurystand vergleichbares Niveau erreicht (vgl. Kapitel Finanzierung). Der inhaltliche Zugewinn in den Anträgen ist

¹ Die Sachsen-Anhalt-Antworten wuchsen von 11 (2023) auf 44 in 2024 – ein Zuwachs von +300 %. Das ist für eine hiesige Analyse methodisch bedeutsam: Aussagen zur Szene S-T sind erstmals mit deutlich höherer Fallzahl abgestützt als in Vorjahren, bleiben aber non-repräsentativ. Der Anteil der S-T-Befragten an gesamtdeutscher Antwortlage liegt für 2024 bei 7,8 % (563 gesamt). Das entspricht dem Gewicht der S-T-Szene in der bundesweiten BFDK-Mitgliedschaft (Rang 5 nach Berlin, NRW, BW, Hessen).

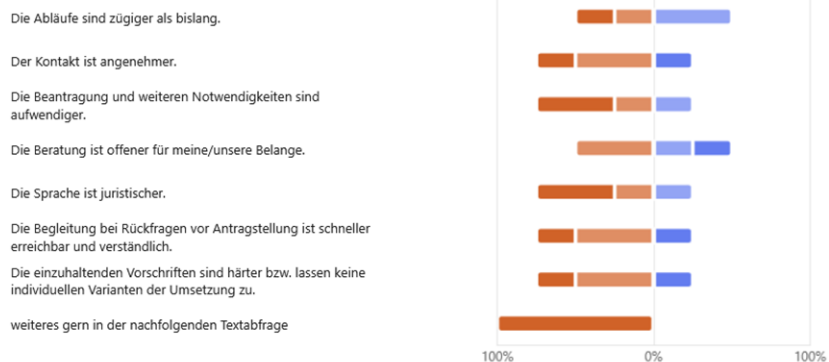
erkennbar; die Projektbeschreibungen werden klarer und haben so vermehrt eher Chancen, in anderen Gremien außerhalb Sachsen-Anhalts und ohne Szenekenntnis zu bestehen. Die Abstimmung zwischen Jury, Staatskanzlei und Landesverwaltungsamt ist vertraulich-sachlich. Wichtige Prozesse werden hinsichtlich ihrer Außenkommunikation sowie etwaig nötiger oder möglicher Verfahrensschritte abgestimmt. Die Wahrnehmung dieser Änderung hat sich jedoch bis heute nicht final in die Breite der Freien Szene tradiert – durch eine enge Anbindung zwischen Vorstand und Geschäftsstelle sowie Aufklärungsarbeit in Einzelgesprächen kann ein Wissenstransfer hergestellt werden, der jedoch keinen Multiplikatoreffekt generiert, weil die Szene in sich weiterhin nicht ausreichend vernetzt ist.

Der Wechsel der **Bewilligungsbehörde** hat kurzfristig besonders hohen Einfluss auf die Arbeitsfähigkeit und Resilienz der hiesigen Szene. An der Befragung zum Stand der Förderverfahren haben (und trotz mehrfacher Aufforderung mit Verweis auf sachliche Verwendung) nur 4 Akteure teilgenommen, das Stimmungsbild ist so divers und nicht repräsentativ (siehe Abbildung „Befragungsergebnis 1“) – zwei Aspekte lassen sich jedoch bereits hier in einer höheren Deutlichkeit ablesen – die Notwendigkeiten in der Beantragung werden als aufwendiger, die Sprache als juristischer wahrgenommen. Zwei erwartbare Einschätzungen, die sich aufgrund der Rechtsform der Bewilligungsbehörde ergeben. Ergänzend kommen auch qualitative Werturteile hinzu, die den Kontakt als angenehmer, die Begleitung als schneller erreichbar und verständlich einschätzen.

5. Die Bewilligungsbehörde hat gewechselt - die Investitionsbank übernimmt und hat uns Veränderungen versprochen.
Nur wo und wie nehmt ihr die Veränderungen wahr?

[Weitere Informationen](#)

● Ich/Wir stimme/n ganz zu ● Ich/Wir stimme/n teilweise zu ● Ich/Wir stimme/n nicht zu ● Betrifft mich/uns nicht



Befragungsergebnis 1

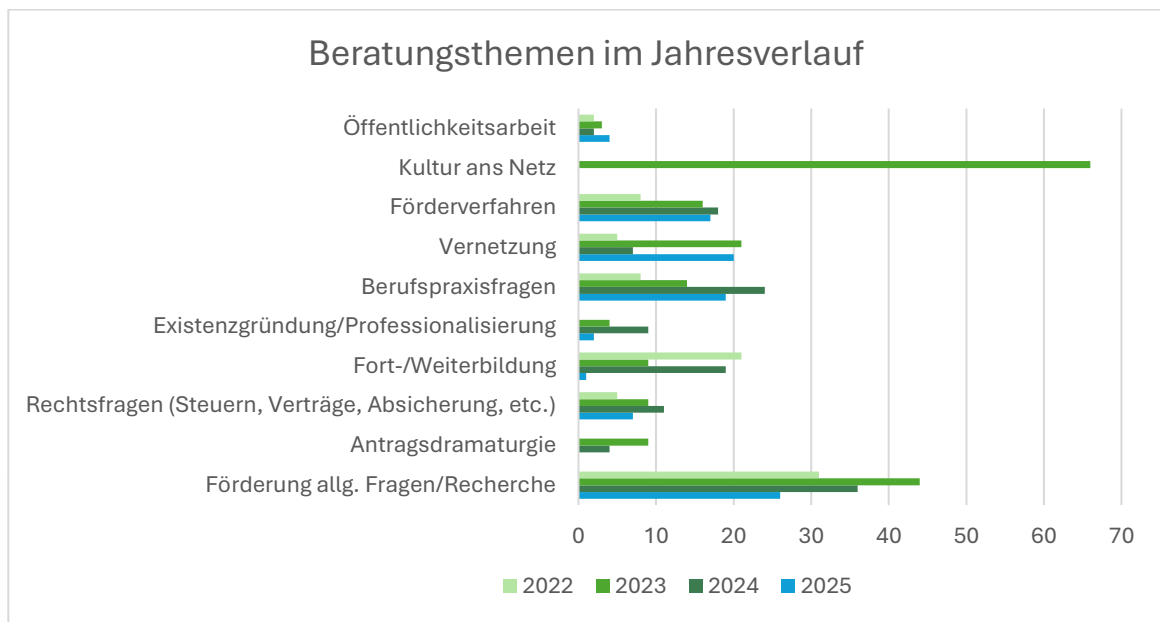
Es ist davon auszugehen, dass sich die Bewertungen der Zusammenarbeit mit der neuen Bewilligungsbehörde mit einem größeren Zeithorizont verändern werden. Eine weiterführende Befragung zur Einschätzung der hiesigen Akteur*innenschaft wird vorgenommen.

Auf Bundesebene

Die Freien Darstellenden Künste aus Sachsen-Anhalt sind auf Bundesebene in unterschiedlicher Regelmäßigkeit gehört. Besonders aktiv diskutiert werden – seitens BFDK – Aspekte der sozialen Absicherung (Honoraruntergrenze, Auswirkungen des Herrenbergurteils auf Scheinselbstständigkeit), die Reform der Künstlersozialkasse sowie die Sicherung von Bundesförderprogrammen. Laut BFDK-Statistik

2024 erhielten bundesweit 27,1 % der Befragten Bundesförderung; der häufigste Bundesförderer blieb der Fonds Darstellender Künste (38,9 %).

In den jährlich zwischen 100 und 200 Beratungen beim Landesverband (siehe „statistische Erhebung 1“) ist auch die Beratung zur Förderungen allgemeine Fragen/Recherche überzeitlich wesentlichstes Thema.



statistische Erhebung 1

57,5% der aus Sachsen-Anhalt stammenden Befragten beim BFDK gaben an, Landesförderung erhalten zu haben. Bundesförderung erhielten deutlich weniger hiesige Akteure. Ob dies mit geringeren Antragszahlen oder geringen Erfolgszahlen in Verbindung steht, ist nicht bekannt, da Förderer in der Regel die Gesamtheit der aus den Bundesländern stammenden Antragstellenden nicht veröffentlichen. In einer Pressemitteilung der Staatskanzlei vom 25.04.2025 wurde die Mittelakquise der hiesigen Freien Darstellenden Künste im Bundesschnitt als besonders erfolgreich bewertet, ohne jedoch auf konkrete Akteur*innen hinzuweisen, LanZe hatte von diesem Kommunikationsanlass oder der Auswertung keine Kenntnis.

auf kommunaler Ebene

Die Chancen für die Entwicklung der Freien Darstellenden Künste in den Regionen in Sachsen-Anhalt sind sehr verschieden – am ehesten in Halle/Saale hat Freie Kultur die Möglichkeit für Aufbau und Entwicklung. Dies zeigt sich am ehesten an den finanziellen Entscheidungen des Stadtrats: Für **Magdeburg** ist die Datenlage am klarsten: Der Stadtrat hatte 2018 einen Haushaltsansatz mit jährlicher Dynamisierungsklausel beschlossen, der 2025 bei 200.000 € endete. Der Stadtrat erhöhte die Mittel für die Kulturfachförderung ab 2025 auf insgesamt 250.000 €, nachdem ein interfraktioneller Antrag von Grünen/future!, SPD und DIE LINKE dies gefordert hatte.² Auf den Seiten der

² <https://www.dielinke-magdeburg.de/stadtratsfraktion/antraegeanfragen/detail/erhoehung-haushaltsansatz-fuer-die-foerderung-freier-kultureller-und-kuenstlerischer-projekte/>,
<https://www.magdeburg.de/index.php?FID=698.50637.1&ModID=255&object=tx%2C698.8856>, verifiziert am 30.04.2026

Landeshauptstadt selbst ist für das Jahr 2026 lediglich ein Haushaltsplan mit ausgewählten Aspekten des kommunalen Haushalts veröffentlicht³. Für **Halle (Saale)** ist die Situation politisch aufgeladener: Der Haushaltsplan für 2025 sah zunächst eine Kürzung von 980.000 auf 804.000 Euro für den Kultursektor vor. Die Netzwerke der Freien Kulturszene, darunter die IG Freie Theater, die IG freie Musikveranstaltende und das Literaturhaus, verfassten einen gemeinsamen offenen Brief gegen diese Kürzungen. Der Stadtrat beschloss schließlich mit deutlicher Mehrheit, diese Kürzungen bei Kultur und Sport rückgängig zu machen – der Ansatz blieb damit bei 980.000 €.⁴ Für **Dessau-Roßlau** und die **Landkreise** stoßen Online-Recherchen an Grenzen: Die Haushaltspläne sind zwar verabschiedet, aber konkrete Produktansätze zur Kulturförderung sind nicht öffentlich tabellarisch aufbereitet – ähnliches gilt für Landkreise, in denen LanZe mehrere Akteur*innen bekannt sind, wie dem **Harz** sowie der **Altmark**.

Kulturkampf von rechts: Bedrohung künstlerischer Freiheit

Ein in dieser Form **neu zu benennender Entwicklungszug** prägt den Berichtszeitraum: Die sogenannte rechte Normalisierung oder der *Kulturkampf von rechts* hat die Freie Szene Sachsen-Anhalts unmittelbar erreicht. Die strukturelle Gefahr, die davon ausgeht, ist in der Regel nicht einfach direktiv oder eineindeutig, sondern bleibt in ihren Strategien eher diffus. Dennoch sind dem Landesverband innerhalb weniger Monate mindestens vier konkrete Fälle bekannt, in denen Akteure direkt unter politischen Druck gesetzt wurden. Exemplarisch hierfür steht der Vorgang im Magdeburger Stadtrat, in dem die AfD forderte, bereits zugesicherte kommunale Fördermittel für das freie Theaterprojekt „Herrentag“ der Kammerspiele Magdeburg zurückzuziehen und stattdessen dem Amateurtheaterprojekt „Familienchor“ der Theaterkiste Magdeburg von 1993 zuzuwenden. Die politische Stoßrichtung - Umwidmung von Mitteln, weg von zeitgenössisch-kritischen hin zu (scheinbar!) wertekonservativen Formaten - ist dabei das eigentliche Signal, das über den konkreten Fall hinausweist.

Innerhalb der Szene wächst die Verunsicherung darüber, wie man sich vor Einflussnahme schützen und wo Rückhalt zu finden ist, wenn politische Mehrheiten kippen. Der Landesverband sieht sich hier als erste Anlaufstelle, stößt jedoch an Kapazitätsgrenzen. Handlungsfelder sind:

- Aufbau eines Frühwarnsystems / transparenter Dokumentation von Einschüchterungsversuchen,
- Entwicklung eines Solidaritätsmechanismus in der Szene durch Aufbau und Sicherung von zugänglichen Kommunikations- und Wissenstransferkanälen sowie Aufbereitung von nützlichem Handlungswissen (TOOLKIT Gestalten & Standhalten, teilöffentliches Padlet zu Kontakt hilfreicher Unterstützer*innen),
- Vernetzung mit bundesweiten Initiativen (z.B. dem im BFDK koordinierten Austausch zu Demokratieschutz und künstlerischer Freiheit),
- Kommunikation mit der Staatskanzlei zur Entwicklung klarer Leitlinien, wie mit politisch motivierten Eingriffen in Förderentscheidungen umgegangen wird.

³

https://www.magdeburg.de/PDF/Haushaltsplan_2026.PDF?ObjSvrID=698&ObjID=29052&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&ts=1776674612, verifiziert am 30.04.2026

⁴ <https://dubisthalle.de/stadtrat-von-halle-saale-beschliesst-haushalt-fuer-2025-volumen-von-fast-1-milliarde-euro-kuerzungen-bei-sport-und-kultur-rueckgaengig-gemacht-keine-erhoehung-der-kita-gebuehren/>, <https://dubisthalle.de/wegen-drastischer-kuerzungen-netzwerke-der-freien-kultur-in-halle-saale-schreiben-offenen-brief/>, verifiziert am 30.04.2026

Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Die Situation hat sich gegenüber dem Gutachten 2025 nicht wesentlich verbessert. Die Freie Szene erscheint weiterhin überwiegend unter Lokales und wird damit systematisch unterhalb des Wertungsniveaus institutionalisierter Theater verortet. Kritische Berichterstattung fehlt fast vollständig. Häufigere Berichte beschränken sich auf Ehrenamtliches Engagement im Kulturbereich, gelegentlich erscheinen Einzelerfolge (Inklusion Theater für Hörgeschädigte) oder strukturelle Defizite (Theater Guckmal in Gefahr, Kammerspiele baut, mittelfristige Förderung unklar). In der Gesamtheit spiegelt die Berichterstattung die öffentliche Einschätzung von Kultur als privates Interesse und freiwilliges Engagementfeld und nicht als gesellschaftsprägende Kommentar- oder Bewertungsmedium. Ergänzende Öffentlichkeiten, die der Kultur andere Stellenwerte einräumen, existieren vereinzelt im Rahmen kostenloser Stadt- oder Stadtteilmagazine.

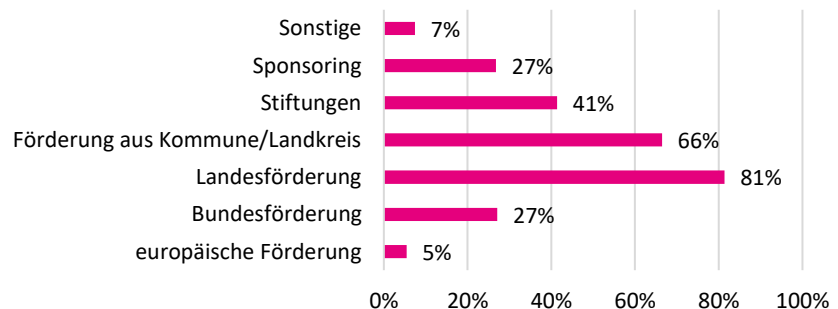
Finanzierung, Fördersituation und soziale Lage

Die Bundesstatistik des BFDK dokumentiert zwei zentrale Werte für die Lage der Freien Darstellenden Künste: mit 81% wird Landesförderung als die mit Abstand wichtigste Förderquelle (bundesweit) genannt (siehe Abbildung „statistische Erhebung 2“). Eintritte liegen in der Bewertung der Einnahmequellen für die Selbstständigkeit lediglich auf dem 4. Platz (siehe untenstehende Tabelle).

Einnahmenquellen (n=393, Mehrfachantwort):

- Gagen/Honorare aus freier Szene: 66,7 %
- Fördermittel: 66,4 %
- Eintritte / Verkaufserlöse: 47,3 %
- Workshops / kulturelle Bildung: **46,1 %**
- Beschäftigung öffentliche Theater: 37,4 %
- ALG / Bürgergeld: 4,8 %

Aus welchen Bereichen haben Sie im Jahr 2024 Fördergelder erhalten (n=295)?



statistische Erhebung 2

Entwicklung der Landesförderung

Die **geplanten Fördermittel** der freien darstellenden Künste auf Landesebene **sind weiter gestiegen**.

Auch die Richtlinie *Theater in Freier Trägerschaft* bietet fortgesetzte, verbesserte Wirkungsbedingungen. Der BFDK dokumentiert, dass 75,4 % der Landesförderungen nicht überjährig sind – das bestätigt das strukturelle Problem des einjährigen Förderhorizonts für die Mehrheit der Akteure. In Sachsen-Anhalt bietet die Basisförderung (zweijährig) den hiesigen Akteur*innen einen strukturellen Vorteil.

Ein differenziertes Bild ergibt sich in der Auswertung der tatsächlich ausgereichten Mittel (inkl. Ausschüttungen aus §9 Glücksspielgesetz). Die nachfolgende Tabelle⁵ zeigt die Entwicklung im Kontext ihrer Bedarfsmeldung qua Antragslage sowie den sich so ergebenden Wert der Förderquote, die sich gegenüber 2024 wieder stabilisiert hat und somit wieder in einem produktiveren Verhältnis zur Antragsqualität steht (siehe Abbildung „statistische Erhebung 3“).

Jahr	Haushaltssumme (IST)	Gesamtförderung inkl. §9	Antragssumme	Förderquote
2021	162.000 € (Ist)	722.720 €	1.478.262 €	48,8 %
2022	364.100 € (Ist)	669.324 €	1.574.356 €	42,5 %
2023	772.131 € (Ist)	962.317 €	2.670.830 €	34,0 %
2024	735.600 € (Plan)	789.162 €	3.077.079 €	25,6 %
2025	820.300 € (Plan)	821.380 €	1.860.113 €	44,2 %

Entwicklung der Antragsqualität



statistische Erhebung 1

Positiv zu werten ist die erstmalige **Gesamtausschüttung der §9 Glücksspielgesetz-Mittel zu Jahresbeginn 2025**, die Planungssicherheit für alle zur Förderung vorgesehenen Projekte ermöglichte. Ob diese Verfahrensweise **in 2026**, wie geplant, fortgeführt werden konnte, **ist bislang nicht bekannt**.

Die detailliertere Analyse der Antragslage 2025 (n=48 Anträge auf Haushaltstitel Theater in freier Trägerschaft) zeigt: 36 Projektanträge, 15 Anträge auf Basisförderung, insgesamt 27 bewilligt. Die

⁵ Quellen: Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt, *Veröffentlichungen zur Kulturförderung 2021–2024*; Haushaltsgesetzgebungen (Plan- und rückwirkende Ist-Stände); Analyse und Auswertung der Daten

Förderquote in der Basisförderung (53,3 %) ist dabei geringfügig höher als in der Projektförderung (50,0 %). 8 Projekte lagen der Jury gar nicht vor, wurden jedoch aus dem Haushaltstitel gefördert (politische Entscheidungen), 1 Antrag wurde trotz positivem Juryvotum nicht bewilligt.

Aus der Analyse der Anträge (nicht der Verwendungsnachweise) ergibt sich ein deutliches Gefälle zwischen Landesmitteleinsatz zu Drittmitteln (für das Jahr 2025). Während die Projektförderungen für jeden Euro Landesmittel zusätzliche 1,91€ einwerben, wird im Rahmen der Basisförderung jeder Euro lediglich um 23 Cent durch Dritt- und Eigenmittel ergänzt. Einen wirtschaftlichen Mehrwert bringt daher zunächst der Mitteleinsatz im Projektförderbereich – die Basisförderung jedoch versetzt die Kolleg*innen überhaupt in die Lage, ihre Kontakte und Beziehungen zu Förderern auf der nächsthöheren Verwaltungsebene (Bund, EU) erfolgreich zu adressieren.

Aus der BFDK-Statistik ergibt sich weiterhin, dass von den aus Sachsen-Anhalt befragten Akteur*innen 33,8 % bis zu 10.000 € Landesförderung erhielten, kumuliert 72,5 % unter 50.000 €. Dies spiegelt Bundeslandbezogenen Zahlen der Veröffentlichung des LVWA: Der Durchschnittsbetrag je gefördertem Projektantrag lag 2024 bei 21.158 € (Projektförderung) bzw. 63.978 € (Basisförderung).

Verhältnis zu subventionierten Häusern und Reichweite

Das Verhältnis der Landesförderung für freie Theater gegenüber den Zuwendungen an vertragsgebundene Häuser ist in der Planung wieder gestiegen, sinkt jedoch für 2026 gemäß Haushaltsplanung wieder ab.

Jahr	2022 (Ist/Plan)	2023 (Ist)	2024 (Plan)	2025 (Plan)	2026 (Plan)
Mitteleinsatz (Landesförderung) für vertragsgebundene Häuser	40.981.500€ (Plan)	42.984.900€	49.819.000€	52.705.500€	55.731.500€
Mitteleinsatz (Landesförderung) für (Freie) Darstellende Künste im Titel „Theater in freier Trägerschaft“	364.100€ (Istwert)	772.131€	735.600€	820.600€	813.300€
Verhältnis der Förderung Theater in freier Trägerschaft im Vergleich zu Zuwendungen an die Städte und Gemeinden zur Förderung vertragsgebundener Theater und Orchester	1,1% (Istwert)	1,81%	1,48%	1,56 %	1,46%

Ersichtlich wird, dass die Mittelplanung für die Freie Szene nicht im gleichen Maße wie für vertragsgebundene Akteure regelmäßige Steigerungen verzeichnen kann. Die Kostensteigerungen an den vertragsgebundenen Häusern sind aufgrund bestehender tariflicher, vertraglicher Bindungen, die es so in der Freien Szene nicht gibt – zugleich sind auch die Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste von regelmäßigen Preissteigerungen betroffen. Dies zeigt sich ebenso in der Angleichung der **Honoraruntergrenze** (vgl. Kapitel Soziale Lage und Einkommenssituation), die der BFDK zuletzt im Dezember 2025, einstimmig unter den Mitgliedern beschlossen, veröffentlicht hat.

Ins Verhältnis zu setzen sind die Förderzahlen zu den Publikumsstatistiken. Hier können erstmals realistische Werte für die Freie professionelle Szene Darstellender Künste aufgrund der Befragung des BFDK angenommen werden, die die bisherigen Hochrechnungen deutlich steigern. So lassen sich nach

Hochrechnung auf Basis der BFDK-Statistik 2024 rund **155.000 Zuschauer*in**⁶ in Aufführungen der Freien Darstellenden Künstler*innen dokumentieren – bei einem investierten Steuermiteileinsatz von rund **5,08 € je Zuschauer*in**⁷ (2023: 20,79 € wegen deutlich geringerer angenommener Publikumszahlen) bedeutet dies eine außerordentlich effiziente Kulturversorgung. Eine Überprüfung der Mittelverteilung bzw. eine Anhebung des verbindlichen Etats für Theater in Freier Trägerschaft sowie verbindliche Sicherung des Etats an Antragsstellende aus der dokumentierten Szene der Freien Darstellenden Künste wäre zu empfehlen, so wie auch die Direktorin der Kulturstiftung des Bundes anlässlich der Mittelverteilung auf kommunaler Ebene für die Vergabe 2026 kommentierte⁸.

betreffendes Theater / Akteur	Besuchende in der Spielzeit 2023/24	Betriebszuschuss je Besuch in Euro
Theater Naumburg	9.116 (gesamt: 9.589) ↑	93,13 € ↑
Theater Eisleben (Kulturwerk MSH)	25.370 (gesamt: 35.516) ↑	135,59 € ↑
Theater der Altmark	~ 23.828 ↓	122,20 € ↓
Freie Darstellende Künste Sachsen-Anhalt	155.000 ↑	5,08 € ↓
Puppentheater Magdeburg	45.215 (Gesamt: 46.885) ↑	80,08 € ↑
Nordharzer Städtebundtheater	~38.757 ↓	92,53 € ↓
Anhaltisches Theater Dessau	~89.211 ↓	151,15 € ↓
Theater Magdeburg	140.683 (Gesamt: 143.849) ↑	236,08 € →
Theater Oper und Orchester Halle (TOOH)	~159.829 ↑	282,68 € ↓

Soziale Lage und Einkommenssituation

Die BFDK-Statistik 2024 bestätigt und präzisiert das Bild prekärer Selbstständigkeit. Bundesweit arbeiteten 85,3 % der befragten Akteur*innen in der **KSK**-versichert (2023: 80 %) – ein Indikator für zunehmende Professionalisierung innerhalb der Antwortenden. Jedoch nur 31,4 % gaben an, vollständig oberhalb der Honoraruntergrenze vergütet worden zu sein (2023: 26,1 %), immerhin 45,2 % teilweise. Die Honoraruntergrenze entfaltet erkennbar Wirkung, bleibt aber lückenhaft. Gerade mit Blick auf die derzeit diskutierte Gesetzgebung zur „Neuen Selbstständigkeit“ ist dieses Wissen dringlich, da nur für KSK-Mitglieder überhaupt die rechtssichere Option der „Neuen Selbstständigkeit“ im Referentenentwurf gegeben wurde. Der Entwurf ist zwar derzeit wieder zurückgenommen, jedoch vorrangig aus Gründen der erwarteten höheren bürokratischen Aufwendungen, nicht wegen der Rechtssicherheitslücke für Nicht-KSK-Mitglieder. Eine Versicherungsoption für alle Künstler*innen und Kulturschaffenden wäre indes sehr wünschenswert – sind doch bis heute nicht alle Akteur*innen in der KSK versichert, weil die

⁶ **Zuschauende bundesweit (n=442)**: Insgesamt hochgerechnet **2.476.000 dokumentierte Zuschauer*in** (2023: 2.156.000). Der Anteil der S-T-Befragten beträgt 8 % der Antwortenden: anteilig Zuschauer*in bei Akteur*innen aus Sachsen-Anhalt: ca. 155.493.

⁷ Errechnet auf Basis der veröffentlichten tatsächlichen Landesförderung 2024 (vgl. Kapitel „Entwicklung der Landesförderung“)

⁸ <https://dubisthalle.de/kulturmittel-ungleichgewicht-zwischen-institutionen-und-freier-szene-bei-bezahlung/>

Zugänge mitunter nicht zu den Notwendigkeiten des realen Arbeitsmarkts und der verschiedenen Standbeine der Selbstständigkeit passen. So ist bis heute beispielsweise das Berufsfeld der Produktionsleitungen – oft Marketing, Dramaturgie und outside-eye sowie Gesamtentwicklung eines Ensembles – als nicht-KSK-pflichtig eingestuft und daher von der begünstigten Versicherungsoption ausgeschlossen.

Die durchschnittlichen Fördersummen je bewilligtem Antrag in Sachsen-Anhalt betragen 2024: 21.158 € (Projektförderung) und 63.978 € (Basisförderung). Angesichts eines mittleren Jahresnettoeinkommens von rund 20.500 € (BFDK Systemcheck) und der Tatsache, dass an einem geförderten Projekt meist mindestens drei Auftragnehmer beteiligt sind, wird deutlich: öffentliche Förderung kann Selbstständigkeit nicht finanzieren, sondern allenfalls ermöglichen. Erschwerend kommt hinzu, dass die angenommene Anschubfinanzierung in der Freien Kunstproduktion nicht ausreichend greifen kann. Denn während die Förderung in der Regel die hohen Aufwendungen einer Produktion unterstützen und so künstlerischer Freiräume ermöglicht, ist die **Marktsituation** in der Distribution verzerrt. Für externe Auftragnehmer (z.B. KITAS, Schulen, etc.) ist nicht nachvollziehbar, warum große Akteure (z.B. vertragsgebundene Häuser) mitunter geringere Preise aufrufen können als kleine Akteure bzw. warum die Preisgestaltung bei Freien Akteur*innen mitunter deutlich schwankt (Auftragsakquise im Rahmen der geförderten 10 Aufführungen oder außerhalb). Diese Bedingungen erschweren die Absicherung der Selbstständigkeit sowie die nachhaltige Verlängerung von Lebenszyklen Freier Produktionen. Dies kann durch die Ergebnisse der BFDK Studie Systemcheck kontextualisiert werden, dessen Befragung bei zwei Drittel der Akteure eine zeitweise Auftragslosigkeit, durchschnittlich rund fünf Monate im Jahr, dokumentiert.

7. Denkst du/Denkt ihr die Honoraruntergrenze in der Beantragung des Projekts mit? [Weitere Informationen](#)

5.00
Durchschnittliche
Bewertung

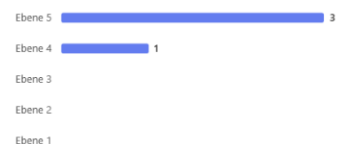
★ ★ ★ ★ ★



8. Hat die Existenz der Honoraruntergrenze Einfluss auf dein Selbstverständnis, dein Verhandeln, dein Agieren mit Kolleg*innen? [Weitere Informationen](#)

4.75
Durchschnittliche
Bewertung

★ ★ ★ ★ ☆



9. Kannst du/Könnt ihr die Honoraruntergrenze in der Umsetzung des Projekts einhalten? [Weitere Informationen](#)

4.00
Durchschnittliche
Bewertung

★ ★ ★ ★ ☆



Befragungsergebnis 2

Die **Honoraruntergrenze** greift erkennbar stärker als in Vorjahren: 31,4 % wurden 2024 vollständig darüber honoriert (BFDK, n=385). Analog liest sich die (nicht-repräsentative) Verteilung der hiesigen Antworten zum aktuellen Förderverfahren. Gefragt nach der Honoraruntergrenze und ihrer Berücksichtigung in der Antragstellung, in der Kommunikation mit Kolleg*innen sowie in der Umsetzung der Projekte zeigt sich (siehe Abbildung „Befragungsergebnis 2“): Die Honoraruntergrenze ist ein wichtiges Instrument zur Förderung von Aufmerksamkeit, nicht aber für tatsächliche Veränderungen in der Praxis künstlerischer Produktion und Distribution.

Strukturelle Lage – Spielstätten, Netzwerke, demografische Entwicklung

Spiel- und Produktionsstätten

Die Situation freier Spiel- und Produktionsstätten in Sachsen-Anhalt bleibt fragil: Die 31 bekannten freien Spiel- und Produktionsstätten (zwischen enemblegeleiteten Kleinstorten bis kuratierten Spielstätten) in Sachsen-Anhalt sind unterdurchschnittlich – der bundesweite Anteil von 22,7 % legt nahe, dass S-T strukturell hinter dem Bundesdurchschnitt liegt, wenn man die Gesamtgröße der Szene berücksichtigt. Die durchschnittliche Kapazität von 113 Plätzen entspricht dem bundesweiten Bild der Kleinst- bis Mittelformate. Doch entgegen dem bundesweiten Wachstumstrend, sind in Sachsen-Anhalt in der jüngeren Vergangenheit nur Schließungen (u.a. aus Altersgründen) zu verzeichnen (Haus der Ideen – Holger Vandrich, Figurentheater ANNA.SOPHIA / vgl. Kapitel demografischer Wandel und Generationswechsel), erhalten sich die übrigen Akteur*innen ihre Stätten weiterhin mehrheitlich privatfinanziert bzw. in Halle/Saale unterstützt durch eine lokale Spielstättenförderung (im Mantel einer Projektförderung). Die Lage der Freien Spiel- und Produktionsstätten *könnte* sich zeitnah leicht verbessern: Auf Landesebene wurde 2025 – durch Zusammenarbeit zwischen LanZe und INTHEGA Ost) ein **Gastspielförderinstrument** konzipiert und mit der Staatskanzlei erfolgreich verhandelt. Damit wird erstmals eine strukturierte Förderung von hiesigen Gastspielen bei einladenden Spielstätten ermöglicht, das zugleich verantwortungsvolle Kuration fördert und Mittel in Spielstätten fließen lässt. Dies stärkt die Distribution regionaler Produktionen und erhöht die Sichtbarkeit der Szene innerhalb des Landes.

Parallel dazu hat die Gründung einer landesweiten **Arbeitsgemeinschaft „Freie Spielstätten“** stattgefunden, die Bedarfe und gemeinsame Positionen erarbeitet. Ein entstandenes Positionspapier formuliert den zentralen Grundsatz: Freie Spiel- und Produktionsstätten sind Infrastruktur, Profession, Vermittlungsraum und Standortfaktor – und bringt diesen Gedanken derzeit auf Landespolitischer Ebene ein. Parallel dazu diskutieren die Spielstätten die Entwicklung eines gemeinsamen Code of Conduct – eines Selbstverpflichtungsdokuments, das gemeinsame Werte, Mindeststandards und Haltungen festschreibt: künstlerische Unabhängigkeit, faire Honorierung, Transparenz gegenüber Fördergebenden und Publikum, Solidarität in der Szene sowie aktiver Widerstand gegen inhaltliche Instrumentalisierung durch politische Akteure. Der Code of Conduct zielt nicht nur auf Qualitätssicherung nach innen, sondern soll als Qualitätssiegel gegenüber Kommunen, Land und Bundesfördergebern fungieren.

Konkrete Beispiele belegen, dass **Förderinvestitionen in Strukturen** auf allen Ebenen wirken: In Magdeburg entsteht durch privates Investment ein Neubau für die Kammerspiele Magdeburg – ein Zeichen, dass der Spielstättengedanke gesellschaftlich verankert ist, dessen Fortschritte vor allem durch die Zusicherung einer Basisförderung an das zugehörige Ensemble ermöglicht wurde. Die Circusmühle Kelbra (Jana Korb, Mansfeld-Südharz) akquiriert regelmäßig Fördermittel bis auf EU-Ebene – ein Beleg dafür, dass stabile lokale Strukturen Voraussetzung für überregionale Anschlussfähigkeit sind.

Netzwerke

Die Vernetzung der hiesigen Akteur*innen ist weiterhin unterentwickelt – aus Beratungs- und Einzelgesprächen ergibt sich weiterhin das Bild einer stark personengebundenen Vernetzung sowie individueller spartenbezogener Kenntnisse der Akteur*innen untereinander. Eine regelmäßige, solidargemeinschaftliche Vertretung besteht weiterhin lediglich in Halle/Saale (Allianz Freie Künste) sowie in Magdeburg (Netzwerk Freie Kultur).

Eine der erfreulichsten Entwicklungen des Berichtszeitraums ist die Entstehung eines organisierten Netzwerks professioneller Tanzschaffender in Sachsen-Anhalt. Aus einer Szene, die bislang fragmentiert und kaum vernetzt agierte, hat sich – begünstigt durch das Festival TANZ OFFEN am Theater Bernburg sowie das Bundesprogramm TANZLANDSchaft Mitteldeutschland der Kulturstiftung des Bundes (Kooperation Theater Bernburg mit Tanz Harz/Harztheater) – und mit unterstützender Intervention durch LanZe und den Dachverband Tanz Deutschland das Netzwerk zett gegründet. Das Netzwerk wurde bis Ende 2025 aktiver und hat erfolgreich einen Antrag auf Landesförderung für 2026 gestellt. Die Gründung markiert einen strukturellen Quantensprung für den Tanz in Sachsen-Anhalt, der im bundesweiten Vergleich bislang stark unterrepräsentiert ist (bundesweit nur 11,7 % Tanzanteil in der Spartenzugehörigkeit der BFDK-Mitglieder).

Demografische Entwicklung / Generationenwechsel

Das Thema Generationenwechsel bleibt virulent. Neben den voran angeführten Spielstätten, die aus Altersgründen ohne Nachfolge aufgegeben wurde und so der Erzählung der Freien Darstellenden Künste bereits abhanden gekommen sind, zeigt außerdem das Beispiel des Theater an der Angel die Dringlichkeit einer Archivierung und Festschreibung der Geschichte der Freien Szene: Nach dem Betreiberwechsel an das Inseltheater ist das künstlerische Erbe des langjährigen Ensembles um Matthias Engel und Ines Lacroix – über 11.000 dokumentierte Zuschauende jährlich, bundesweit wahrgenommene Produktionen – bereits verloren. Weder eine laufende Homepage noch eine bestehende Archivstruktur versammelt die Geschichte dieses Hauses und seines Ensembles. Die Szene braucht ein kollektives Gedächtnis – dies gilt für das Theater an der Angel exemplarisch, betrifft jedoch eine wachsende Zahl von Akteur*innen, die kurz vor dem Renteneintrittsalter stehen. Dazu wurden seitens Landesverband bereits erste exemplarische Gespräche mit Kolleg*innen aus dem Bundesgebiet oder aus verbandlichen Gedächtniseinrichtungen der Darstellenden Künste geführt, um Hinweise und Empfehlungen für die Selbstarchivierung zu extrahieren. Auch Forschungseinrichtungen, wie die Universität Leipzig und das darin angesiedelte CCT (Centre of Competence for Theatre) haben Interesse an den aggregierten Daten via THEATRIS per Partnervertrag deutlich gemacht.

Ausbildung und kooperative Nachwuchsförderung

Das Projekt einer kooperativen Ausbildung für Puppenregie in Magdeburg soll doch noch starten. Anders als die langjährige Kooperation des Puppentheaters Halle mit der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy – die kürzlich gekündigt wurde – könnte das Magdeburger Modell (Puppentheater Magdeburg und Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch) einen stärkeren Einfluss auf die Freie Szene entfalten: Magdeburg verfügt über eine deutlich kleinere professionelle Szene (ca. 10 Akteure in Magdeburg gegenüber ca. 40 in Halle), und die Förderungsmittel für Magdeburger Akteure sind geringer (ca. 195.000€ für die Freie Kultur in Magdeburg gegenüber ca. 1 Mio. € für die Freie Szene in Halle). Berufsbiografische Impulse aus der Puppenregie-Ausbildung könnten gerade in Magdeburg eine

kritische Masse erzeugen. Die Schließung der Halleschen Ausbildungskooperation verdeutlicht erneut: Nachwuchsgewinnung und -bindung bedürfen struktureller Absicherung, die über Einzelprojekte hinausgeht.

Szenenüberblick: Besonderheiten und aktuelle Entwicklungen

Professionelle darstellende Künste

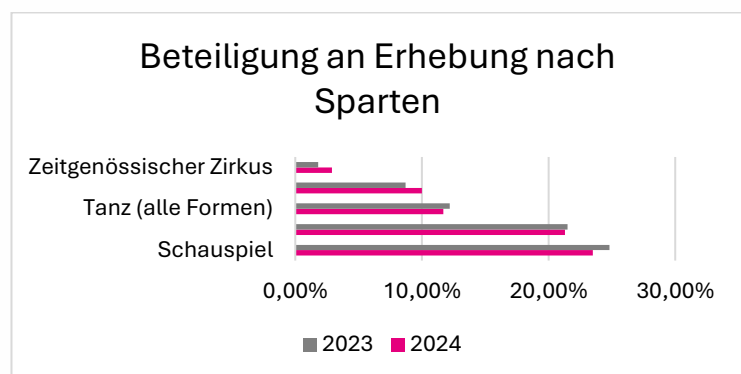
Die Szene ist wieder leicht gewachsen – sie umfasst 94 professionelle Gruppen und Soloselbstständige in Produktion (+10 ggü. 2024) sowie 84 Akteur*innen in der Vermittlung (+11 ggü. 2024). Die Mehrheit agiert als Verein – da der wichtigste Zweitförderer LOTTO-Toto Stiftung nur gemeinnützige, juristische Personen des privaten Rechts fördert, aber zu administrativer Mehrbelastung führt. Die BFDK-Statistik 2024 zeigt bundesweit eine Verschiebung hin zu GbR und fluiden Netzwerkstrukturen; in Sachsen-Anhalt bleibt der Verein dominant.

In der Bundesstatistik von 2024 zeigt sich ein deutlicher Anstieg bei der geografischen Verteilung. Zwar arbeitet weiterhin der überwiegende Anteil der Freien Darstellenden Künstler*innen in Großstädten, die Arbeitsrealitäten von Akteur*innen im ländlichen Raum fließen jetzt stärker in die Befragung ein.

- 72,7 % der Befragten arbeiten in einer Großstadt (>100.000 EW)
- 13,1 % im ländlichen Raum (<5.000 EW) – **Anstieg gegenüber 2023** (10,3 %)⁹

Sachsen-Anhalt ist mit 40 Befragten das Flächenbundesland mit dem höchsten ländlichen Anteil unter den Antwortenden (Anhalt, Harz, Altmark). Dieser bundesweite Trend, dass mehr ländlich verortete Akteure teilnehmen, deckt sich mit der hiesigen Realität einer Szene, die sich nicht nur auf Halle und Magdeburg konzentriert und doch in den Großstädten besonders präsent ist.

Aus der Beratungspraxis ist beim Landesverband hinlänglich bekannt, dass die Situiertheit der Akteur*innen mit der Wahl ihrer künstlerischen Mittel korreliert, ohne dass ein direkter Kausalzusammenhang ableitbar wäre. So ist dennoch nachvollziehbar, dass sich bei einem Anstieg der Teilnehmenden aus ländlichen Regionen auch in der spartenmäßigen Verteilung Veränderungen hin zu mehr Figurentheater und Zeitgenössischem Zirkus ergeben (siehe Abbildung „statistische Erhebung 4“, n=529, Mehrfachnennungen).



statistische Erhebung 2

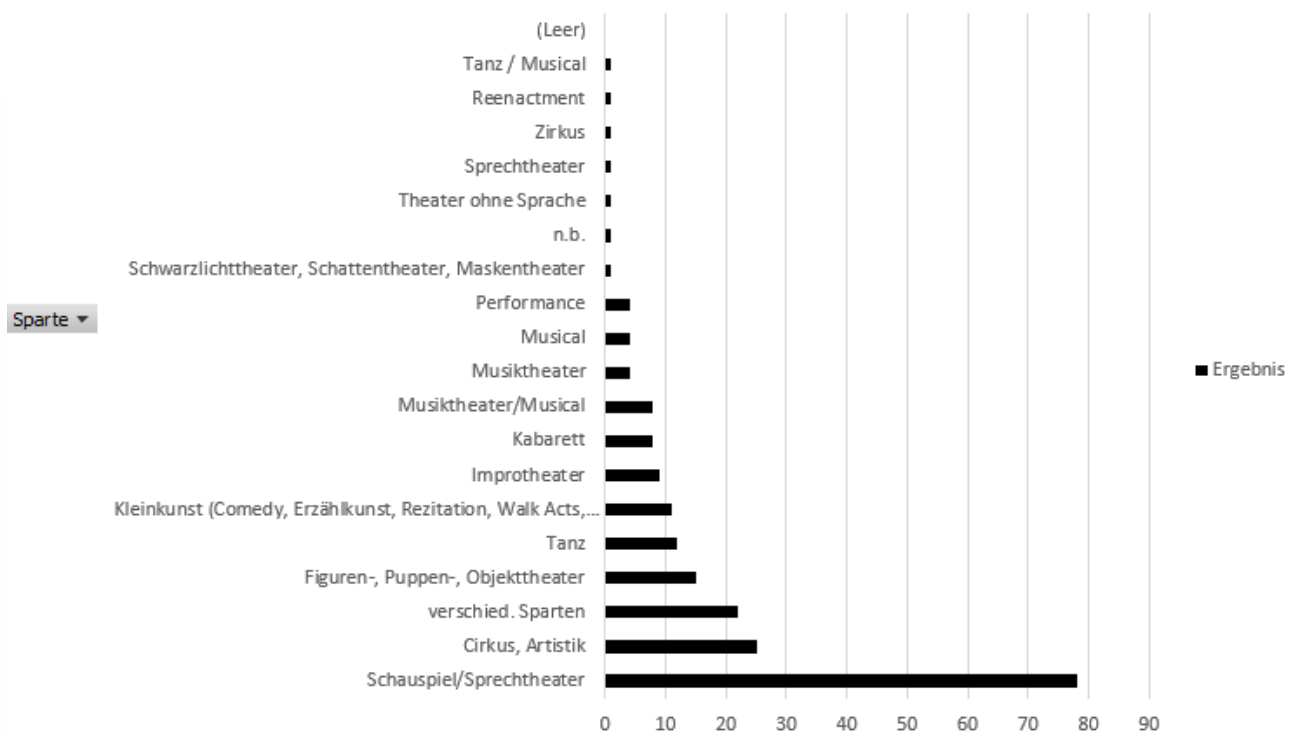
⁹ Statistische Auswertung der Befragung des BFDK unter seinen Mitgliedern, 2024 – Stand 09.12.2025

Gerade die beiden stark gestiegenen **Spartenanteile** im Zeitgenössischen Zirkus sowie im Puppen-/Figuren-/Objekttheater sind auch in Sachsen-Anhalt regelmäßig vertreten bzw. in den letzten Jahren überproportional im Verhältnis zu anderen Sparten gewachsen (siehe Abbildung „statistische Erhebung 5“). Sollten Förderer auf diese Entwicklungen reagieren, so wäre dies auch für sachsen-anhaltische Künstler*innen ein Gewinn.

Bundesweit produzierte die Freie Szene 2024 **durchschnittlich 1,52 Neuproduktionen**; die Mehrheit der Akteure hält maximal zwei spielfähige Produktionen vor. Die jährliche Szeneanalyse **in Sachsen-Anhalt** dokumentiert einen Durchschnittswert von **0,98 Neuproduktionen**¹⁰ jährlich. In der Bundesstatistik erfasst wurde ein weiterer, aufschlussgebender Wert: 70,4% der Befragten zeigen weniger als 50 Aufführungen pro Jahr.

Anzahl von Sparte

Künstlerische Diversität in Sachsen-Anhalt (nur Ensembles und veranstaltende Einzelkünstler*innen - in Professionalität und Engagement)



statistische Erhebung 3

Die statistischen Werte zu Neuproduktionen sind in der Auswertung durch LanZe abhängig von der Aktualität der Homepage der einzelnen Akteur*innen, erhalten jedoch auch durch die Zahl der regelmäßig beantragenden Akteur*innen insofern Glaubwürdigkeit, als dass gemäß der Recherche von lediglich 36% der Gesamtszene als regelmäßigen Antragstellenden auf Landesebene ausgegangen

¹⁰ Auswertung gemäß übermittelter Szeneanalyse – Neuproduktionen in Krossreferenz zu Verbandszugehörigkeit, Stand 30.06.2025

werden muss¹¹. Zugleich ist aus der Analysearbeit auch bekannt, dass es einen größeren Anteil an professionell selbstständigen Akteur*innen gibt, die über mehrere Jahre bestehendes Repertoire abspielen.

Vermittlung und Theaterpädagogik

Die Verbindung zwischen Vermittlungsarbeit und künstlerischer Produktion bleibt wesentlich für die Einkommenssituation der Szene: 46,1 % der bundesweiten BFDK-Befragten erzielen Einnahmen aus Workshops, Kursleitungen und kultureller Bildung. Kulturelle Bildung ist bei 13% der befragten Selbstständigen des BFDK als paritätischer Einkommensanteil zu bewerten (n=192), 37,5 % der Antwortenden erzielen immerhin bis zu 10 % ihres Einkommens aus Workshops/Kursen. Der Berufsbereich Theaterpädagogik (BuT) sieht sich mit wachsenden Qualitätsdiskursen konfrontiert, u.a. ausgelöst durch die Bundesgesetzgebung zur Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagsbildung.

Amateurtheater

Die Gesamtheit der Akteur*innen schwankt naturgemäß stärker – zwar schließen sich im Freizeitsegment häufiger Gruppen zusammen, die intergenerativ aufgestellt sind und damit sicherer personellen Veränderungen standhalten. Die Gesamtheit der Szene in Sachsen-Anhalt wird jedoch immer wieder ergänzt durch Eltern-Theater-AGs aus Kindertagesstätten, die regelmäßig fluktuieren. Mit derzeit dokumentierten 89 Akteuren in den Darstellenden Künsten in der Freizeit hat die Szene weiterhin Verlust zu beklagen, der noch nicht wieder auf den Stand vor der CoVid-19-Pandemie zurückgefunden hat. Damit liegt die Szene im Trend, den auch andere Akteure des Engagementsektors beklagen: Die Kapazitäten und die Bereitschaft zum Engagement sinkt.

Das Amateurtheater agiert weiterhin überwiegend autark und nimmt Förderangebote aus Kapazitäts- und Bürokratiegründen nur eingeschränkt in Anspruch. Mitunter werden Fördermittel aus Angst vor Verwendungsnachweisverpflichtungen nicht beantragt. Der Mikrokulturfonds bleibt für viele Ensembles das zugänglichste Instrument, ist jedoch mit 1.000 € Maximalförderung für professionalisierte Amateurtheater nicht mehr bedarfsentsprechend.

¹¹ Siehe Gutachten 2025, S. 7